

Busch umsäumten Altwässern des linken Ebroufers unterhalb des Dorfes Sobradiél aufhielt, da dieser Ruf „djih, djih“ fast dem des Eisvogels glich.

Tringoides hypoleucos (L.). Auch bei Zaragoza sieht man diesen Kosmopoliten an allen Wasserläufen und hört häufig seinen nicht zu verkennenden stimmungsvollen Ruf. Da ich ihn Mitte Mai am Ebro antraf, nehme ich an, daß er dort auch brüet.

Mit der vorstehenden Aufzählung sind meine ornithologischen Erlebnisse in Spanien im wesentlichen erschöpft. Sie sind für einen Zeitraum von mehr als drei Jahren bescheiden, es darf aber nicht vergessen werden, daß Aragón infolge seiner dichten Besiedelung und der intensiven Ausnutzung seines Bodens, wo nicht durch Landwirtschaft, so doch durch Weidewirtschaft, kein besonders günstiges Feld für einen Beobachter bildet, der zur Bestimmung vieler Vögel auf die Beobachtung am Nest angewiesen ist. Wenn man weiter berücksichtigt, wie schwer es ist, ohne die Möglichkeit der Erlegung von Bestimmungsexemplaren und ohne alle systematische Literatur in die Vogelwelt eines neuen Landes einzudringen, dessen Sprache dem Fremdling bei der Ankunft eben so unbekannt ist, wie seine sonstigen Verhältnisse, und daß es daher geraumer Zeit bedarf, bis eine gewisse Grundlage für Naturbeobachtungen dieser Art geschaffen ist, so wird man mich von dem Vorwurf freisprechen, meine — übrigens durch ständige dienstliche Beschäftigung keineswegs unbeschränkte — Zeit schlecht ausgenutzt zu haben. Ich bin mir jedenfalls bewußt, weder Anstrengungen aller Art noch beträchtliche Kosten gescheut zu haben, um von der Vogelwelt des Landes so viel kennen zu lernen, als es unter den ungünstigen Verhältnissen, unter denen ich lebte, möglich war, und ich hoffe, wenigstens so viel zusammengetragen zu haben, daß damit für eine eventuelle planmäßige ornithologische Durchforschung dieses ziemlich vogelarmen Teiles von Spanien eine wenn auch bescheidene Grundlage geschaffen ist.

Kleinere Mitteilungen.

Hat der große Buntspecht einen besonderen Paarungsruf?
 Naumann (Bd. IV, S. 280), Brehm (Tierlb. 4. Aufl., Vög. III, S. 420),
 Altum (Forstzoolg. 2. Aufl., Bd. II, S. 84), Friderich (Naturg. d. deutsch.
 Vög., 5. Aufl., S. 346), Gebr. Müller (Thiere d. Heimath, 2. Aufl., Bd. II,

S. 197), Voigt (Exkursionsbuch, 6. Aufl., S. 182) und andere namhafte Ornithologen erwähnen in ihren Schriften einen „Paarungsruf“ seitens dieses Spechtes mit keiner Silbe.

Die erste und einzige Mitteilung über den „Paarungsruf“ des großen Buntspechtes fand ich in dem von Dr. B. Hoffmann verfaßten „Führer durch die Vogelwelt“ (Leipzig 1919). „Der große Buntspecht,“ heißt es dort (S. 65), „macht sich durch seine Stimme recht bemerklich. Wir vernehmen in etwas gleichmäßiger Folge verschiedene Kjik-Rufe, die meist ziemlich hart und kurz angeschlagen werden, in der Tonhöhe ein wenig zwischen h₃ und d₄ hin und her schwanken und scheinbar eine gewisse Spannung ausdrücken. So geht's eine ganze Weile fort. Manchmal werden die Rufe etwas gereiht, wobei Tonhöhe und lautlicher Teil wieder kleine Schwankungen zeigen können. Schließlich ringt sich der Paarungsruf hervor, der aus einer Kette gleichhoher Töne besteht: Kik Kik. Nur wenige Male bekommen wir ihn zu hören, dann verfällt der Buntspecht wieder auf die einzelnen, rhythmiklosen Rufe.“

Nach meinen Wahrnehmungen verfügt der große Buntspecht über keinen eigenen „Paarungsruf“. Im Laufe der Jahre habe ich in der Umgebung des hiesigen Walddorfes, wo gerade diese Spechtart eine tägliche Erscheinung bildet, balzende Buntspechte ungezählte Male näher belauscht und dabei immer wieder die Beobachtung gemacht, daß Lautäußerungen, die man etwa als ihren „Balzruf“ ansprechen könnte, von denselben nicht zu vernehmen sind. Sie lassen in der Paarungszeit lediglich ihren gewöhnlichen Lockton „Kjik bzw. Kix“, der sonst nur einmal und in größeren Pausen ausgestoßen wird, häufiger und manchmal ziemlich lange hintereinander hören. Das ist, im allgemeinen geredet, auch alles, wodurch die Rufe meiner Buntspechte während der Paarungszeit von den unter dem Jahre üblichen Lauten sich zu unterscheiden pflegen. Möglicherweise ist aber mein Ohr musikalisch nicht genügend geschult, um aus den verschieden klingenden Kjik-Rufen dieser bunten Waldbewohner einen „Paarungsruf“ herauszuhören.

Affaltern (Schwaben).

Max Rendle.

Zum rauhen Vorruf der Wachtel kann ich anschließend an meine kleine Abhandlung im Juni-Heft der Ornithologischen Monatsschrift

noch nachtragen, daß es mir endlich auch mal gelungen ist, solchen im Freien zu vernehmen.

Am 26. Juli nachmittags von Gotha nach Neudietendorf radelnd, höre ich im schnellen Dahinsausen oberhalb Grabsleben flüchtig den hellen eigentlichen Wachtelschlag. Um mich zu vergewissern, springe ich ab, gehe wieder etwas zurück, höre rauhe, ein wenig froschartige, auch jungrohrsängerähnliche Töne wie ra ra, eigentlich ganz und gar nicht vogelähnlich. Im ersten Augenblick verblüfft, erkenne ich alsbald den rauhen Wachtelvorruf, zumal ihm das Pickperwick folgt. Noch näher herankommend, mich auf einen Steinhäufen setzend und lauschend, höre ich das rauhe und kurz gerissene wä-wä trotzdem aber leise immer wieder, und zwar aus einem niedrigen Wickenfelde kommend (deswegen vielleicht so gut hörbar). Meist wurde dieser Doppelruf vier-, aber auch drei- und fünffach gebracht, vor der meist gleichfalls vierfachen eigentlichen Schlagreihe.

Wie ich schon in obenerwähnter Abhandlung bemerkte, kenne ich diesen Vorruf aus der Vogelstube nur aus der schlagärmeren Zeit des Frühjahrs, kann mich aber nicht entsinnen, ihn gehört zu haben, wenn die Wachtel im vollen hauptbrutzeitlichen Schlag war. Im Sommer, wenn der Vogel wieder schlagfauler geworden bzw. überhaupt eine Zeit lang pausiert hatte, vernahm ich den Vorruf dann öfter wieder; obige Verhörung würde dieser Beobachtung ja auch entsprechen.

Erfurt.

R. Fenk.

Sächsische Ortolan- und Wachtelvorkommnisse 1919 und 1920.

In seiner „Ornis Saxonica“ schreibt R. Heyder über sächsische Fundorte des Ortolans (Journal für Ornithologie 1916, Seite 457): „Westlich der Elbe fehlt sie (die Gartenammer), soweit wenigstens meine Erfahrung reicht, völlig.“ Als ich im Juni des vorigen Jahres von Leipzig nach dem links der Elbe gelegenen Teile der Amtshauptmannschaft Meißen übersiedelte, legte es mir schon Prof. Voigt-Leipzig ans Herz, auf etwaige Ortolanvorkommnisse mein besonderes Augenmerk zu richten. Ueber die einzelnen Beobachtungen, die ich nun tatsächlich machen konnte, sei kurz folgendes mitgeteilt:

4. Juli 1919: 1 ♂ singend in einer Aepfelallee, 200 m östlich von Munzig. — 23. Mai 1920: Weg von Schmiedewalde nach Blanken-

stein und Blankenstein nach Helbigsdorf 2 ♂ ♂ singend. — 2. Juni: 1 ♂ singend bei Munzig. — 3. Juni: 1 ♂ singend bei Seefigstadt. — 18. Juni: Mit Prof. Voigt wieder an den Wegen Schmiedewalde—Blankenstein—Helbigsdorf beobachtet, und da im ganzen 5 Stück verhört. — 21. Juni: 1 ♂ bei Munzig singend. — 29. Juni: 2 ♂ ♂ bei Krögis singend. — 13. Juli: an der gleichen Stelle wie am 23. Mai und 18. Juni: Zuerst 1 ♀ mit Futter im Schnabel; dann noch 2 Stück, bei denen sich leider das Geschlecht nicht feststellen ließ, da sie vorzeitig abstrichen.

Aus diesen Daten geht zweierlei hervor: 1. daß der Ortolan innerhalb Sachsens westlich der Elbe überhaupt vorkommt; die oben genannten Orte befinden sich ca. 8—10 km westlich derselben; 2. daß er für die Dörfer Schmiedewalde, Blankenstein, Helbigsdorf, wo er sich am liebsten in älteren Kirschalleen aufhält, sicher als Brutvogel anzusprechen ist. Wichtig wird für die Zukunft vor allem sein, ob er in den nächsten Jahren an den gleichen Orten wieder zur Beobachtung gelangt oder ob, wie darüber schon mehrfach berichtet worden ist, wieder eine Abwanderung stattfindet.

Weiter konnten Prof. Voigt und ich am 18. Juni bei unserer ca. 15 km weiten Wanderung innerhalb der Gemarkung der obigen Orte zu unserer Freude konstatieren, daß die Wachtel auch in diesem Jahre ebenso wie 1919 wieder ziemlich zahlreich vertreten war; wir hörten ihren Ruf an ca. 8 verschiedenen Stellen. Hoffen wir auch für die Zukunft das Beste!

Munzig.

Dr. W. Zumppe.

Ueber das Auffliegen der Turmschwalbe vom Erdboden aus habe ich die gleichen Beobachtungen gemacht, wie Herr Fritz Türk und Rich. Heyder (Nr. 11, S. 223). Im alten Kollegienhof, im Geraer Gymnasium, habe ich mehrmals zu Boden gekommene Segler in der gleichen Weise sich emporschnellen sehen, wie dies Herr Türk schildert. Interessant war mir auch, wie ich am gleichen Orte das Auffliegen einer Fledermaus vom Boden aus beobachten konnte. Wir Liebeaner fütterten oft die im Kollegienhofe hausenden Fledermäuse mit emporgeworfenen Mehlwürmern oder „Brummern“, wenn die Tierchen in der Dämmerung im Hofe herumflogen. Hierbei verfehlte einst eine Fledermaus einen hochgeworfenen fetten Mehlwurm, kam daher zu

Boden, und ehe ich zugreifen konnte, hatte sie einen regelrechten Purzelbaum geschlagen, wobei sie wieder Luft unter die Flughäute bekam, und im nächsten Augenblick flatterte sie wieder über mir in der Luft herum. Das Bild wirkte komisch! F. Heller.

Vom Zaunkönig und Mauersegler. Folgende kleine Erlebnisse haben insofern vielleicht allgemeines Interesse, als sie zu der Frage anregen, ob Aehnliches anderwärts schon beobachtet ist. Mitte Oktober abends gegen 8 Uhr bei völlig stillem, klarem, kaltem Herbstwetter raschelte es plötzlich laut außen am Fenster meines nach dem Garten eine Treppe hoch gelegenen erhellten Zimmers, dessen Gardine vorgezogen war. Beim Oeffnen des Fensters flog ein Zaunkönig herein. Nach mehrfachem Umherfliegen begab er sich zur Ruhe, nächtigte und wurde am folgenden hellen Morgen wieder herausgelassen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß er vor einer Verfolgung im erhellten Zimmer Schutz gesucht hat. Hierzu mochte vielleicht beitragen, daß er — falls es nämlich derselbe war — im Frühjahr wochenlang ein künstliches Schwalbennest unter der Dachrinne an derselben Hausseite zum Nestbau erkoren hatte, ohne es aber dort zur Brut zu bringen. Er konnte immerhin annehmen, daß er in oder an diesem Hause Schutz finden mochte. — Im Mai rettete ich einen Mauersegler vor dem Hungertode dadurch, daß ich auf das stundenlang bemerkte Rascheln hin am Knie des Fallrohrs einer Dachrinne, 1 m über der Erde, das Rohr gewaltsam öffnete und den Segler befreite. In die Höhe geworfen flog er in weitem Bogen davon. Der Klempner erhielt für das Auskehren der Rinne 5,60 M. — dies also der Geldwert eines *Apus*.

Wernigerode a. H.

San.-Rat Dr. Erl er.

Sperling und Kreuzkraut. Ueber Sperling und Aurikel (Henne-mann, „Orn. Mon.“ 1920, S. 157) vermag ich nichts zu berichten. Wohl aber habe ich eine andere Vorliebe des Haussperlings, *Passer domesticus L.*, für das gemeine Kreuzkraut, *Senecio vulgaris*, wie für das Frühlingskreuzkraut, *S. vernalis*, festgestellt. Schon als Knabe fand ich zu meiner Verwunderung in der Nestmulde unter den Eiern sorgsam eingewebte frische Blüten von *S.*, vorwiegend von *vulgaris*. In späteren Jahren, und auch bei der letzten Brutperiode, beobachtete ich dasselbe. Die Feststellungen habe ich nicht gebucht, aber die Zahl der Fälle dürfte

zehn bei weitem überschreiten. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß es sich hier nicht um Nahrung handelt, obwohl die Finkenvögel sehr gern Kreuzkraut fressen, sondern um Nestschmuck. Sperlinge weben bekanntlich auch sehr gern Lumpenfetzen und Bändchen von greller Farbe in ihr Nest.

Berlin (Baumschulenweg).

Ewald Puhmann.

Bücherbesprechungen.

Konrad Günther, Kultur und Tierwelt. Leipzig. Verlag v. Quelle & Meyer.

In der unseren Lesern schon bekannten ansprechenden Darstellungsweise schildert der Verfasser die Tierwelt vor der Kultur, die Wirkung der Kultur in Europa, den Vernichtungszug der Kultur in den außereuropäischen Ländern und die Verschiebungen in der Tierwelt durch den Menschen, er behandelt Kulturschützlinge und Kulturschädlinge, die Einwirkung der Tiererbeutung als Sport, des Handels und der Mode auf die Tierwelt und berücksichtigt zum Schluß auch die Tierwelt der Meere. Das Schlußkapitel bildet eine eingehende Aufzählung der Naturschutzparke und Vorschläge zur Gründung neuer Naturschutzparke. Leider geht gerade in letzter Zeit eine Notiz durch die Zeitungen, daß der Naturschutzpark in der Lüneburger Heide durch industrielle Unternehmungen auf das schwerste gefährdet ist. Wir wollen hoffen, daß auch das vorliegende Buch dazu beiträgt, diese Gefährdung abzuwenden. Dazu rufen wir mit Günther alle Mann an Deck. Hennicke.

Otto Schnurre, die Vögel der deutschen Kulturlandschaft. Marburg a. L.

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung (G. Braun).

Das vorliegende Buch bildet gewissermaßen den speziellen Teil zu dem vorher besprochenen Güntherschen Buch. Schnurre behandelt die Ornis der einzelnen durch den Menschen geschaffenen landschaftlichen Bestandteile menschlicher Siedelungen, und zwar die Ornis der Kultursteppe, die Ornis des Gartenlandes und die Ornis der Bauten des Menschen. Entsprechend der Bedeutung nimmt die Ornis der Bauten einen wesentlich geringeren Platz in Anspruch als die der Kultursteppe und des Gartenlandes. Der Verfasser behandelt die einzelnen Arten biologisch unter ausgiebiger Benutzung der Literatur, wobei leider unsere Ornithologische Monatsschrift etwas knapp weggekommen ist. Anscheinend haben ihm nur die neueren Jahrgänge zur Verfügung gestanden. Wir wünschen dem Buch eine recht weite Verbreitung.

Hennicke.

Inhalt: Dr. Leo v. Boxberger: Ornithologische Gelegenheitsbeobachtungen aus dem östlichen Spanien. (Forts. und Schluß). — Kleinere Mitteilungen: Hat der große Buntspecht einen besonderen Paarungsruf? Zum rauhen Vorruf der Wachtel. Sächsische Ortolan- und Wachtelvorkommnisse 1919 und 1920. Ueber das Auffliegen der Turmschwalbe vom Erdboden aus. Vom Zaunkönig und Mauersegler. Sperling und Kreuzkraut. — Bücherbesprechungen.

 Diesem Heft liegt eine Ankündigung der Franckhschen Verlagshandlung in Stuttgart bei, die wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Rendle Max, Fenk Reinhold, Zumpe W., Heller F., Erler ,
Puhlmann Ewald

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 91-96](#)